

Rede des Herrn Prof. Dr. Felix Ehrenhaft, Wien

Eure Exzellenzen, geehrte Festgäste, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich habe die Ehre, von Seite der Universität Wien zu Ihrem Feste die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen.

Derartige internationale Versammlungen, welche die Tätigkeit eines bedeutenden Naturforschers würdigen, regen an, über die Zeitepoche nachzudenken, in welcher er gewirkt hat und diese Zeit mit der heutigen zu vergleichen.

Um die Grösse der Leistungen Tesla's beurteilen zu können, muss man eine hohe Warte besteigen. Man wird aber dann sehr nachdenklich und es wird einem klar, dass die heutige Zeit zu sehr durch die Spekulation geleitet ist. Heute ist die Spekulation die Führerin, der allfällige Versuch folgt nach. Man soll den Werken der spekulativen Physiker der heutigen Zeitepoche Bewunderung nicht versagen. Aber man muss sich vergegenwärtigen, dass unsere Zeit in krassstem Gegensatze steht zu jener Zeitepoche, aus der Tesla's gewaltiges Werk entsprungen war.



Prof. Dr. Felix Ehrenhaft

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts hatte der Franzose Arago die grosse Erkenntnis, dass die über einer sich drehenden Metallscheibe entstehende Rotation eines Magneten eine Erscheinung sui generis sei. Der Versuch führte. Arago verteidigte seine von den spekulativen Physikern seiner Zeit sehr stark bekämpfte Erkenntnis mit gesundem Starrsinn immer erneuert durch Versuche. Faraday, einzig und allein geleitet durch den Versuch und nicht Spekulation, nahm von der Aragoschen Metallscheibe, die er zwischen den Polen eines Magneten drehte, den induzierten Strom ab. Er wurde erst durch den Versuch

auf seine Spekulation (Theorien) geführt und gab in der Folge einem Jahrhundert das Gepräge, als er als erster das Wort vom elektromagnetischen Felde aussprach.

Aus dieser Mentalität erwuchs Teslas grosses Werk: Die Entdeckung des Drehfeldes, die Versuche über die hochfrequenten, hochgespannten Ströme und über die drahtlose Telegraphie, über die hier so viele berufenere Fachgenossen sprechen.

Möge man nun an diese Versuche Spekulationen anschliessen und jene Bilder vor Augen haben, die in der Vor-Maxwell'schen Theorie — in der Theorie der quasistationären Ströme — gebräuchlich waren, mag man nun Teslas Versuche im Sinne der Faraday's Maxwell'schen Theorie des elektromagnetischen Feldes ausdeuten, oder schliesslich noch modernere Theorien heranziehen; die Theorien ändern sich mit der Zeit und vergehen. Die naturwissenschaftliche, im Versuche begründete Grosstat Teslas bleibt aber bestehen, unberührt von den Theorien, und lebt ewig. Er hat eben im ganzen Leben in seinen Versuchen, durch die er seine Entdeckung festlegte, bewusst oder unbewusst, den bekannten Faraday'schen Grundsatz befolgt: „Ich habe mehr Vertrauen zu einem Manne, der geistig und körperlich an einer Sache arbeitet, als zu sechsen, die darüber reden. Nichts ist so gut wie ein Experiment, welches Irrtümer beseitigt und unbedingt Fortschritte herbeiführt. Lasst der Phantasie freien Lauf, aber haltet sie fest in Experimenten und leitet sie durch Experimente“.

Darum wird die Grosstat Teslas durch Jahrhunderte bestehen und wenn Sie nun daran gehen, hier ein Institut zu begründen und nach Tesla zu benennen, so kann ich Sie namens der Universität Wien nur auf das herzlichste beglückwünschen und will nur eine Hoffnung daran knüpfen: Es möge aus Ihrem grossen jugoslawischen Staate nur ein einziger junger Naturforscher erwachsen, der sein Werk so vollständig und ganz vollbringe wie Nikola Tesla das seine.
